Falsche Friedensfreunde

Autor(en): **Herzig, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1966-1967)**

Heft 13

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-706641

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Falsche Friedensfreunde

Nun haben sie auch in der Schweiz demonstriert: in Zürich, in Bern und in Basel sind junge Leute auf die Straße gegangen, haben Plakate getragen und Flugblätter verteilt, auf denen die Amerikaner aufgefordert wurden, den «schmutzigen Krieg» in Vietnam zu beenden. Seit Jahr und Tag wird gegen die «amerikanischen Agressoren» gehetzt. Man verlangt «Friede in Vietnam» und mit Vorbedacht wird suggeriert, daß bis jetzt nur die «faschistisch -imperialistische Intervention» der Amerikaner die sehnlichst erwartete Waffenruhe verhindert habe. Da muß man sich nicht wundern, wenn der Anti-Amerikanismus auch hierzulande eine Eskalation erlebt und sich neuerdings sogar in Straßendemonstrationen äußert.
Diese einseitigen Berichte, diese Demonstrationen und dieser Ruf nach einem (kommunistischen) Frieden sind glatte Heuchelei. Anscheinend haben diese Leute nichts dagegen, daß der Vietcong und die nordvietnamesischen Interventionstruppen jeden Tag südvietnamesische Soldaten, südvietnamesische Zivilisten und Angehörige der USA töten. Daß die Kommunisten skrupellos einen grauenhaften Terror ausüben, wird schamhaft verschwiegen — er richtet sich ja nur gegen Südvietnam. Diese Friedensfreunde bringen es sogar fertig, den Widerstand der Amerikaner gegen die chinesisch-nordkoreanische Aggression vor 17 Jahren in eine amerikanische Provokation umzulügen. Die raffinierte Propaganda des Anti-Amerikanismus unterschlägt und will vergessen machen, daß Nordvietnam den unseligen Krieg begonnen hat — und niemand soll sich mehr daran erinnern, daß es die «Einmischung» der Amerikaner in Europa gewesen ist, die uns von der Drohung der Nazi-Diktatur befreit hat. Vor elf Jahren — 1956 — hat man die Amerikaner hart kritisiert, weil sie anläßlich des ungarischen Volksaufstandes nicht eingegriffen haben. Und jetzt kritisiert man sie, weil sie das tun, was sie scheinbar vor elf Jahren versäumten. Wie widerlich ist das alles!
Bis jetzt habe ich aber noch nie gelesen, daß auf den Straßen unserer Städte auch gegen den «vergessenen Krieg» in Yemen demonstriert worden wäre. In den Zeitungen, die sich mit Eifer für einen kommunistischen Frieden in Vietnam einsetzen, las ich bis jetzt keine flammenden Proteste dagegen, daß die königstreuen Yemeniten von den ägyptischen Interventen mit Napalm und mit tödlichem Giftgas bekämpft werden. Ob der Grund für dieses Stillschweigen etwa darin liegt, daß Nassers Truppen mit Waffen und Giftgas kommunistischer Provenienz Krieg führen.
Ich zweifle nicht am guten Glauben der jungen Leute, die auf den Straßen gegen die Amerikaner protestieren. Aber ich zweifle an ihrer Intelligenz. Sie hätten doch schon längst merken müssen, daß sie nur die Geschäfte jener Mächte besorgen, denen von jeher jedes Mittel recht gewesen ist, um den Boden für die kommunistische Lehre aufzulockern. Deshalb tönen ihre Friedensschalmeien falsch.

E. Herzig

Militärpolitische Weltchronik

Der nun auf die Spitze getriebene Konflikt zwischen Moskau und Peking, mit dem wir uns schon früher befaßten, hat wohl die Aktionen Sowjetrußlands im Westen etwas behutsamer und durchsichtiger werden lassen. Es kann aber keine Rede davon sein, daß die Führer im Kreml heute schon Anlehnung an den Westen suchen, um der chinesischen Drohung Meister zu werden. Das ist ein Wunschtraum, der aber doch dann und wann zu optimistischen Spekulationen Anlaß gibt. Im Gegenteil ist festzustellen, daß Moskau seine vielfältigen und oft gerissen gestarteten Bemühungen nicht aufgegeben hat, den Westen zu schwächen, zu spalten und alle Ansätze zur Uneinigkeit zu nutzen. Das kommt in den Reisen und Erklärungen sowjetischer Führer überall zum Ausdruck, die nach dem Rezept von Butterbrot (Erweiterung der Handelsbeziehungen) und Peitsche (Drohungen gegenüber Bonn und Washington) Stimmung machen, die Atlantische Allianz zu durchlöchern versuchen. Wehe den Ländern und Politikern, die auf diesen Trend hereinfallen und unbesehen alles für bare Münze nehmen, um den ewigen Frieden um jeden Preis zu suchen.
Allein schon die Tatsache des gefährlichen Brandherdes im Nahen Osten, wo der Diktator Aegyptens, Oberst Nasser, immer wieder aufs neue ins Feuer bläst, sollte ein warnendes Beispiel sein. Ohne die massive Unterstützung durch Moskau wäre Nasser und seine kriegslüsterne Politik in Jemen, gegen Aden und in Israel nichts weiter als Bluff ohne Hintergrund. In diesem Zusammenhang verfolgt man auch mit wachsender Sorge die sich im Mittelmeer abzeichnende Aktivität Moskaus. Es ist nicht mehr zu übersehen, daß die Situation in den Ländern des Nahen Ostens eine krisenhafte Zuspitzung erfährt. Die schwimmenden Marineeinheiten der NATO haben hier eine gefährliche östliche Konkurrenz erhalten. Ein sowjetischer Verteidigungspakt mit dem Irak machte der Roten Flotte die Häfen Basra und Umm-Qasr zugänglich, während die ehemalige britische Flugbasis Habbanija und der Flugplatz Schaibah für sowjetische Luftwaffeneinheiten hergerichtet werden. Die Einrichtungen für die Garnison in Mossul, Jalawla und Muaskar al-Raschid sollen modernisiert werden, um auch russische Truppen aufnehmen zu können. Im Mittelmeer haben die Sowjets schwimmende Basen für Kriegsschiffe eingerichtet, die als Tanker und Frachter auf hoher See vor Anker liegen. Diese Versorgungsstützpunkte liegen außerhalb der Hoheitsgewässer in der Nähe von Malta, Sizilien, Tunis und Kythera. In Ras Benas am Roten Meer wird der Bau eines neuen Marinestützpunktes geplant. Nach verschiedenen Meldungen sind ständig zwei sowjetische Kreuzer, mehrere konventionelle und ein mit Lenkwaffen ausgerüsteter Zerstörer, konventionelle und Lenkwaffen-Unterseeboote, ein U-Boot-Tender, zwei Tanker und drei Schiffe mit elektronischen Einrichtungen zur Funküberwachung im Mittelmeer stationiert. Dazu kommen zwei Schlepper für Bergungsfälle, ein Spezialschiff zur Erzeugung von Trinkwasser sowie eine ganze Reihe von «Frachtern», die in der Lage sind jede Bewegung der amerikanischen 6. Flotte im Mittelmeer zu verfolgen. Als großes sowjetisches Arsenal kann heute bereits Syrien bezeichnet werden. In der Sowjetunion befinden sich Tausende von Offizieren und Unteroffizieren, die weiteren großen Zuzug aus dem Irak und Aegypten erhielten, um sich einer militärischen Spezialausbildung zu unterziehen. Moskau beteiligt sich in Syrien mit einem Team von Experten auch am Bau einer Pipeline, was zur Stützung der aggressiven Haltung der syrischen Regierung gegenüber der Iraq Petroleum Company im Streit um die Gebühren beiträgt. Die Pipeline aus dem Irak bleibt auf syrischem Territorium beschlagnahmt, und der Oelfluß zum Mittelmeer daher unterbrochen.
In Vietnam befindet sich die Regierung Ho Chi Minh unter schärfstem chinesischem Druck, um jedes Einlenken zu Friedensgesprächen zu verhindern. Wenn auch bedauerlich, ist es doch begreiflich, wenn die USA die massiven Bombardierungen der Nachschubbasen und Achsen Nordvietnams fortsetzen muß, nachdem Gewißheit darüber besteht, daß die Pausen um

Der Schweizer Soldat 13 15. März 1967

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Erscheint Mitte und Ende des Monats 42. Jahrgang

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» Zürich
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80—1545.
Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr.